

Münster i. W., Himmelreichallee 43, 10. Februar 1929

Liebe Fräulein Wilhelm!

Sie haben mir nun schon drei Briefe geschrieben, ohne eine Antwort von mir zu bekommen. Länger soll das nicht so weiter gehen. Die Safenwiler Vorgänge bewegen auch mich sehr und ich bin nun eigentlich von allen Seiten darüber ins Bild gesetzt: durch die Herren Pfarrer Schild und Lindt, auf dem Umweg über Pfr. Thurneysen auch durch Pfr. Dieterle und vor Allem durch die Briefe die ich mit Herrn Pfarrer Ott selber gewechselt habe. Es ist mir schon als ob ich Alles vor mir sähe, obwohl das ganze Bild ja ein wenig ein anderes geworden ist seit 8 Jahren. Mir tun vor Allem Alle so leid, Ihr Herr Pfarrer vor Allem der nun so kopfüber in eine derartige so nur im Aargau und sonst wohl nirgends in der Welt mögliche Schlacht verwickelt ist, aber auch die Gemeinde Safenwil, der man zum Ausruhen nun wirklich einmal, wie Fräulein Anna Hüsey es einmal wünschte, einen ruhigen alten Pfarrer mit langem weissem Bart wünschen würde. Oskar soll mir in der Tat jetzt auch wieder einmal schreiben, aber sagen Sie ihm das recht freundlich, wie es sich für eine Tante gegen ihren Neffen geziemt: er wird es dann sicher tun. Aber nun fragen Sie mich ja um Rat und da kann ich Ihnen nur sagen, dass für mich bes. aus dieser Ferne, aber vielleicht auch wenn ich in grösserer Nähe wäre, guter Rat wirklich teuer ist. U. zw. darum, weil Ihr Herr Pfarrer, dessen gute Eigenschaften ich gewiss zu schätzen weiss, ein so lebhafter und auch so selbstbewusster Mann ist, dass man einfach riskiert, mehr oder weniger "wüst gesagt" zu bekommen, wenn man sich da einmischt... es wäre denn man würde sich voll und ganz auf seine Seite stellen. So ist es mir nun mit ihm gegangen. Es kann sein, dass er sich von dem was ich ihm in langen Schreiben sagen wollte, doch einiges hat sagen lassen, aber aus seinen Antworten habe ich das nicht entnehmen können, sondern ich musste mir sagen: Wenn er mit mir so umspringt, wie mag er dann dem Pfr. Muri von Entfelden oder gar den Feinden in der Gemeinde mitgespielt haben und wie kann man sich dann wundern, wenn.....?! Ich kam eben nicht an ihn heran, sondern es kam mir vor er benütze Alles was ich ihm schrieb nur dazu, um nochmals und nochmals selber recht zu haben und habe dann schliesslich geschwiegen. Und was soll ich nun - menschlich geredet - Anderes tun, als ein wenig händringend zu sehen, wie Alles seinen Lauf nimmt. Das an den Kirchenrat gerichtete Schreiben war sehr gut und wird sicher Eindruck machen. Aber in der Gemeinde selber kann das Pfr. Ott auch nichts helfen. Ich glaube zwar nicht, dass es gelingen wird, ihn zu sprengen, wenn ich daran denke, wie ich seiner Zeit auch in den Zeiten stärkster Anfechtung doch bei allen Abstimmungen und Wahlen starke Mehrheiten für mich gehabt habe. Und der Herr Hochuli wird seine Drohung wegen Wegzug ja gewiss keinen Augenblick ernst gemeint haben. Aber ob es dann nicht trotzdem besser wäre, Pfr. Ott suchte sich eine andere Gemeinde? Ich kann das von Weitem nicht beurteilen. Aber das scheint mir sicher, dass er ob in Safenwil oder an einem andern Ort unter allen Umständen einen ganz andern Ton annehmen und sich selbst nicht so hoch oben ansetzen müsste, wenn es nicht immer neue Verwirrung geben soll. Wenn er bleibt, so müssen Sie und Alle die es gut mit ihm meinen, übernehmen, ihn ganz sanft immer ein wenig an das Menschliche zu erinnern, statt ihm nur so in absoluter Gläubigkeit zuzuhören, was ihm sicher bis jetzt gar nicht gut getan hat. Sie werden diesen Brief ja nicht etwa ins Pfarrhaus tragen. Ich schreibe dies nur für Sie und etwa für Oskar und ich schreibe es Ihnen nur, damit sie ganz klar wissen, wie ich denke, wie ich dran bin und warum ich eben wirklich im Augenblick nichts machen kann. Oskar soll mir dann auch einmal berichten, wie das denn kommt, dass Lehrer G. Gent sich jetzt auf einmal auf Seiten der Gegner des Pfarrers befindet. Und was Glaser-Otti, der sich doch zu meiner Zeit sehr zurück hielt und nie gegen mich auftrat, zu seiner Haltung bewegt?? Ich bitte jedenfalls, mich über den weiteren Verlauf der Dinge auf dem Laufenden zu halten. Seien Sie in herzlicher Teilnahme an allen Ihren Besorgnissen in alter Treue gegrüsst

von Ihrem

Pf. D. Karl Brühl

1834 372.50